

Führer des Frankenbundes“, so hat ein Urteilsfähiger geäußert, „Iann nie ein Mit- oder Nachläufer sein, weil er — ein Vorläufer ist.“

Aber ein Mißverständnis ist noch zu beseitigen. Wer soviel mit der Feder arbeitet, der kann leicht in den Geruch eines „Theoretikers“ kommen, und ist er noch dazu ein „Professor“, so ist im Munde mancher Leute der Vorwurf des Volkstrenden rasch fertig. Aber der Führer des Frankenbundes ist nicht nur durch seine Herkunft aufs engste mit dem Volk verbunden, sondern gerade die Tätigkeit des Frankenbundes hat stets der Herstellung einer Volksgemeinschaft gebient. Was dies betrifft, hat der Führer des Frankenbundes im Verein mit seinen Getreuen für alle Ausflüge und Wanderungen und besonders für die große dreitägige Sommerfahrt eine ganz bestimmte Methode erarbeitet, die überall das Volk heranzieht und durch die es meistens sehr rasch gelingt, auch die einfachsten Leute in den Bannkreis der Gedanken des Frankenbundes zu bringen, ohne trodene Gelehrsamkeit, ohne Annahmung, ohne Überheblichkeit.

So hat sich Peter Schneider in edelster Selbstaufopferung seinem Volke und Stamme gewidmet, ihm gilt sein rastloses Streben und Schaffen. In nimmermüder Arbeit will er seinen Volksgenossen die reinsten Quellen wahren, echten Volkstums zeigen zum Besten unseres fränkischen Stammes selbst, zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

---

---

## Berichte und Mitteilungen

---

---

### Von der Bundesleitung.

Eine sehr erfreuliche Anerkennung unserer Arbeit dürfen wir in einem Schreiben der Regierung vom Oberfranken und Mittelfranken vom 24. Mai 1903 erblicken, in welchem mitgeteilt wird, daß unser Frankentum und seine Zeitschrift in den amtlichen Schulangelegen der Oberfranken und Mittelfranken ehrenvoll erwähnt wird „für seine hochwichtige Arbeit, eine tiefergründige und umfassende Kenntnis des Frankenlandes nach seiner landschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Eigenart zu vermitteln und damit berechtigten Stolz und tiefe Heimatliebe zu wecken“.

### Sommerfahrt in den Obermain.

Die Sommerfahrt 1903 beginnt Sonntag, 20. August, 7.45 Uhr ab Wilschaffenburg-Obi. Nach Einkehr 8.30 Uhr in Willenberg Besichtigung der geschichtlichen und landschaftlichen Merkwürdigkeiten der Stadt und der Umgebung unter Führung von Konrektor Prof. Dr. Hoch; Wanderung nach Amorbach; hier Übernachtung. Am Montag, 21. August, teils Fahrt, teils Wanderung zur Willenburger (Der „Graisburg“ Wolframs von Eichenbach), nach Willenbungen, Erbach, Michelbach (hier Übernachtung). Am Dienstag teils Fahrt, teils Wanderung nach Schloß

Hirtenau, Freyburg, Wolbamerbach, Willenbungen, Wilschaffenburg; hier an 20.01 Uhr. Gesamtführung: Dr. Peter Schneider. Für den Gedungsgeschäftlichen Teil: Dr. Anton Fries. Teilnahmegebühr 2 Mk. Meldungen der Teilnahme bis 15. August nur an Dr. Peter Schneider, Wilschaffenburg; wer von Würzburg ab die Fahrt nach Wilschaffenburg bezieht, wolle sich außerdem wegen etwaiger Jahresreisermäßigung, bis 15. August bei Dr. Fries melden. Wer erst unterwegs, etwa in Willenberg, zu den Teilnehmern stößt, wolle dies bei der Meldung nicht vergessen. Teilnahme von Nichtmitgliedern gestattet. Die landschaftliche Schönheit des Obermaines ist bekannt; einen Hauptreiz der Wanderfahrt werden außerdem die prächtigen Burgen und Schlösser ausmachen, die, wie die Freyburg, zu den bedeutendsten ihrer Art gehören.

### Sahbergwanderung.

Die Ortsgruppe Ebsbach des Sahbergvereins plant für 7. mit 8. August eine Wanderung: Ebsbach—Königsberg—Reutenfels; Sternberg—Selbburg; Haroldsweilerbach. Bundesfreunde, die ihre Ferien in der Nähe verbringen, sind herzlich dazu eingeladen. Nähere Auskunft erteilt Bundesfreund, Hauptlehrer August Schmitt in Ebsbach b. Elmham.

## Hamburg.

Die am 28. 1. 23 stattgehabene Richtmehrwanderung, an der über 60 Personen teilnahmen, führte vom „Hohen Kreuz“ aus nach Elbganzsch (Wüstsch am Stege) durch den Birkenhof Park zum Holzhauserdenkmal, worauf Bundesamtlich Sachlich einen Krug mit rot-weißer Schokolade niederlegte und dabei Bezug nahm auf die Worte des Heimatbüchlers Fr. J. Wiles: „Sie seien für die Heimat Erde, im Kampf ums Recht mit Gelassenheit. Unerschrocken bleibe ihr Angehen und Segen sprach aus ihrem Blut.“ Dieser waren Hauptlehrer Gg. Knobloch (Hamburg) und Oberstadtschreiber Stellmacher (Elbganzsch). Nachmittags fand in der Brauerei Rehner zu Wühlendorf ein „Fränkischer Abend“ statt. Kaufmann Albring begrüßte in Verhinderung des Obmannes die zahlreich erschienenen. Nicht nur aus Wühlendorf, sondern auch aus dem umliegenden Dörfern waren Gäste erschienen. Es sprach Oberlehrer Lohrer über die Geschichte Wühlendorfs und der Sängereisen der Elbganzsch, Wühlendorfer Mich. Sellberg (Wühlendorfer), über das Thema: „Warum pflegen wir das heilige Lied, das Heimatlied!“ Es war ein Gedicht, diesen beiden Rednern zuzuhören. Eine große Freude bereite es auch der kleine Sohn Walter des Hauptlehrers Knobloch den Zuhörern mit dem selbstverfaßten und herzlich vorgetragenen Gedichte: „Kleine Zeit“, „Die ersten Jährling“ und „Waldtag“. Dem scheint die Dichtkunst angeboren zu sein. Man verspricht sich von dem kleinen Dichter noch manch Schönes. Eine Uebersetzung eigener Art hat dann noch aus den Wühlendorfern unter Leitung des Gemeinderats W. Dueserling ausgeführt die erste Volksschule von S. Wühlendorf: „Dort unten in der Wüste“. Jeder lebe sein Bestes zum guten Gelingen des „Fränkischen Abends“ ein. Im ganzen genommen war die diesjährige Richtmehrwanderung für alle Teilnehmer ein hoher Genuß. Den Führern und sonstigen Mitwirkenden auch an dieser Stelle herzlichsten Dank. Reiser.

★

Am 17. 2. 23 sprach im Café Wittelsbach Stadtkaplan Joh. Freitag über das Thema: „Otto der Heilige von Hamburg“ und machte, gestützt auf lange eigene Forschungen, ein durch wissenschaftliches Material über diesen wohl bedeutendsten Hamburger Bischof zu geben.

Eingangs seiner trefflichen Ausführungen betonte Kaplan Rehner das Dunkel, das über die Person des großen Heiligen schwebt, untersuchte eingehend die Frage der Abkunft von dem Geschlechte der Wittelsbacher und gab einen Uebersicht über Ottos Wanderung bis zu seiner Berufung als Bischof Heinrichs IV. und seiner Bischofsstuhlbefragung in Hamburg. Klar legte Rehner weiter die Rolle dar, die Otto in dem unruhigen Investitionsstreite

als Mittler zwischen Kaiser und Papst gespielt hat und beleuchtete auch die Verdienste, die sich Otto als damaliger Kampfer um die Erhebung des Tomes zu Speyer erworben hat. Bei Behandlung des Kapitels Otto als Hamburger Bischof wies Kaplan Freitag darauf hin, daß Otto sein Wirken in Hamburg mit der Wiederherstellung des abgebrannten Kaiserbarnes begonnen habe. Ottos religiöses Wirken sei eng verbunden gewesen mit umfassenden sozialpolitischen und karitativen Bestrebungen. So seien zu nennen die Errichtung von sechs Burgen zum Schutz der bedrängten, nämlich mit Helden überzogenen Untertanen, die Errichtung des ersten Spitals in Hamburg, die Versorgung mit Brot in Hungerszeiten und die persönliche Hülfsleistung in der Pestperiode. Als Gründer und Erneuerer von 30 Klöstern habe sich Otto den Beinamen „Vater der Klöster“ erworben und habe eine völlige Erneuerung des religiösen Lebens sowohl in den Klöstern als in der Laienwelt berührt. Eingehend schilderte Rehner weiter die Tätigkeit Ottos als Missionär der Pommeren, seine erste Bekehrungsexpedition 1124 nach Poryk, Kammin, Holsch und Gollin, auf der statt der Christianisierung mit dem Schwerte die apostolisch glänzend durchgearbeitete Christianisierung des überzeugenden Wortes angewandt wurde mit dem Erfolge, daß 20 000 heidnische Pommeren ihr Haupt unter dem Taufwasser beugten und 11 Kirchen in dem heidnischen Lande entstanden. Die zweite Bekehrungsexpedition 1128, bedingt durch einen Abfall der Pommeren vom Polenherzog und vom Christentum, habe nach unglücklichen Wägen und Gefahren eine völlige Wiederherstellung des christlichen Glaubens in jenen Landen zum Erfolge gehabt.

Otto habe damals die ersten Handelsverträge zwischen Pommeren und Deutschen angeknüpft und seinen Spuren seien dann deutsche Kolonisten und Kaufleute gefolgt. — Befens gerecht wurde der Redner in seinen weiteren Ausführungen dem Heiligen, als er Otto als Kirchenpolitiker schilderte und dabei aufzeigte, wie es dank der unermüdbaren Anstrengungen Ottos, einen Frieden zwischen Kaiser und Papst herzustellen, schließlich zur Kirchenversammlung von Worms und am 28. September 1122 zum bekannten Wormser Konkordat gekommen ist. Ottos Verdienste seien grundlegend gewesen und der Hamburger Bischof, genannt Otto der Große, habe damals der Kirche sowohl wie dem Deutschen Reiche den größten Dienst erwiesen. W.

★

Am 17. März hielt Ingenieur Hans Heim im Café Wittelsbach einen Vortrag mit selbstgezeichneten Bildern